



Bericht des Stadtrates an den Gemeinderat

529 / 853.10.01

Auftrag Martha Widmer und Mitunterzeichnende zur

Erstellung versenkbarer Urinale am Eingang Gäuggeliquartier: Grabenstrasse: Grabenstrasse / Obere Plessurstrasse

Antrag

Der Auftrag sei abzulehnen.

Begründung

1. Ausgangslage

In den letzten Jahren sind neue WC-Anlagen erstellt, aber auch bestehende Anlagen aufgehoben worden. Neu entstand in der Innenstadt am Lindenquai eine solche Anlage und die bestehende Anlage am Arcas wurde saniert. Aufgehoben worden sind folgende öffentlich zugängliche WC-Anlagen: unterirdisches WC bei der Obertorbrücke (als Folge der Brückenerweiterung), das WC im Fontana Park (als Folge der Sanierung und Erweiterung der Gartenanlage), das WC Stadtpark/Postremise (als Folge des baulichen Zustands) und das WC beim Kunsthaus (ebenfalls als Folge des baulichen Zustands). Somit existieren zwischen der Obertorbrücke und dem Bahnhof zurzeit keine öffentlich nutzbaren WC-Anlagen.

2. Nutzerbedürfnisse

In der Praxis ist zu unterscheiden zwischen einem WC-Angebot für Touristen/Touristinnen und WC-Anlagen, die durch Einheimische genutzt werden. Für Carreisende stehen am Arcas und am Lindenquai zwei neuwertige, hygienisch hochwertige Anlagen zur Verfügung, die entsprechend stark frequentiert werden. Im Gebiet Postplatz/Bahnhofstrasse fehlt ein entsprechendes Angebot.



Die im Auftrag Martha Widmer und Mitunterzeichnende beanstandeten Missstände werden durch - vorwiegend männliche - Besuchende von Restaurants, Bars und Nachtlokalen entlang der Churer „Ausgangsmeile“ Welschdörfli - Grabenstrasse verursacht. Alle diese Lokale verfügen über gesetzlich vorgeschriebene eigene Toiletten. Das Problem manifestiert sich jedoch oftmals nicht am Ort des Entstehens, sondern in unbeobachteten und schlecht beleuchteten Bereichen des Nachhausewegs. Die Stadtpolizei markiert deshalb an den bekannten Örtlichkeiten vor allem speziell zu den Zeiten der Schliessung der Lokale Präsenz und führt - je nach personellen Ressourcen - Kontrollen durch. Bei Grossanlässen wie z.B. dem Churerfest, der Fasnacht oder der Schlagerparade werden bei der Bewilligungserteilung Auflagen gemacht und nach Bedarf das Aufstellen zusätzlicher WC-Anlagen vorgeschrieben. Trotzdem lässt sich die Problematik auch bei diesen Anlässen nicht ganz lösen, zumal nur wenige Personen einen etwas längeren Weg in Kauf nehmen, um das dringende Bedürfnis geordnet zu verrichten.

3. Versenkbare Urinale

Seit einigen Jahren werden auf dem Markt versenkbare Urinale angeboten. Einzelne Anlagen wurden zwischenzeitlich realisiert (z.B. in den Niederlanden, in England, Deutschland und seit kurzem auch in St. Gallen als erster Schweizer Stadt). Die in St. Gallen gemachten Erfahrungen lassen jedoch noch keine Aussagen zu hinsichtlich Benutzerverhalten, Immissionen, Unterhalt/Reinigung und Betriebskosten.

Die Erstellungskosten sind verhältnismässig hoch. So muss gemäss Abklärungen für einen „Urilift“ mit drei Urinalen mit Kosten von rund Fr. 75'000.-- gerechnet werden, für einen „Urilady“ mit einem WC ca. Fr. 150'000.--. Hinzu kommen pro Anlage Installations- und bauliche Kosten von ca. Fr. 50'000.--. Die Gesamtkosten pro Anlage (Urilift) bewegen sich somit in der Grössenordnung von Fr. 125'000.--, was etwa der Hälfte einer behindertengerechten öffentlich zugänglichen WC-Anlage entspricht. Eine vandalsichere, selbstreinigende und behindertengerechte WC-Anlage wie z.B. beim Arcas, Lindenquai oder Spielplatz Haldenstein kommt auf ca. Fr. 200'000.-- bis Fr. 230'000.-- zu stehen.

4. Standortbeurteilung

Versenkbare Urinale haben den Vorteil, dass sie bei Nichtgebrauch (insbesondere tagsüber) praktisch unsichtbar unter der Oberfläche verschwinden. Damit stehen sie aber z.B. für Tagestouristen nicht zur Verfügung. Während den nächtlichen „Betriebszeiten“ werden sie hochgefahren und beanspruchen betrieblich in etwa den gleichen Aufwand wie eine fest installierte Anlage. Standorte in Wohngebieten dürften dementsprechend schwer zu finden



sein, denn ein offenes Pissoir dürfte auf erheblichen Widerstand der Anwohnenden stossen. Das System „Urilift“ stellt zwar eine Innovation dar, sie ist jedoch auf besondere örtliche Randbedingungen zugeschnitten und nur in speziellen, zwingenden Situationen angebracht.

Der Platzbedarf für das Erstellen eines so genannten „Urilifts“ beträgt ca. 2 x 3 m. Hinzu kommen Wasser-, Abwasser- und Elektroanschluss. Eine Standortbeurteilung im Bereich der Grabenstrasse / Obere Plessurstrasse zeigt nun aber, dass der Platz vor Ort aufgrund der sehr zahlreichen Werkleitungen im Boden nicht besteht, um eine derartige Anlage erstellen zu können. Das wäre nur dann möglich, wenn die mit der Sanierung der oberen Grabenstrasse realisierte Platzanlage mit Sitzbänken, Brunnen und Bäumen entfernt bzw. umgestaltet würde. Diesen Aufwand erachtet der Stadtrat jedoch als unverhältnismässig.

5. Fazit

Das Bedürfnis nach zusätzlichen öffentlichen Toiletten zwischen Obertor und Bahnhof ist ausgewiesen. Der Stadtrat ist der Auffassung, dass die Lösung jedoch eher in der Errichtung konventioneller WC-Anlagen an geeigneten Standorten zu suchen ist. Das kann z.B. die Erneuerung der Anlage an der Engadinstrasse (Areal Stadtgarten) sein. Als Alternative stünde sonst nur der Einbezug von Privatboden im Einzugsbereich der Einmündung Obere Plessurstrasse / Grabenstrasse zur Diskussion.

Die Stadtpolizei ist bemüht, durch vermehrte Kontrollen das Verrichten der Notdurft im öffentlichen Raum zu verhindern oder zumindest zu reduzieren. Eine verbesserte Ausleuchtung des öffentlichen Raums kann ebenfalls dazu beitragen. Entsprechende Optimierungen werden geprüft.

Chur, 20. August 2012

Namens des Stadtrates

Der Stadtpräsident

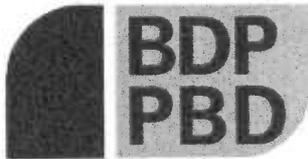
Der Stadtschreiber

Christian Boner

Markus Frauenfelder

Aktenauflage

- Bestandesaufnahme öffentliche WC in Chur, Januar 2010
- Plan Leitungskataster 1:500 mit möglichen Standorten, 16. August 2012



Eingereicht anlässlich der Gemeinderatssitzung
vom 10. Mai 2012

M. Frauenfelder, Stadtschreiber

Antrag Widmer zur Erstellung versenkbarer Urinale am Eingang Gäuggeliquartier: Grabenstrasse / obere Plessurstrasse

Mit dem Bau des Kreisels am Obertor wurde auch die öffentliche Toilette am Plessurquai entfernt und nicht ersetzt. Zum jetzigen Zeitpunkt hat es in der ganzen Ausgangsmeile Welschdörfli Obertor keine öffentlichen WC Anlagen. Die nächste Anlage befindet sich auf dem Arcas beim Parkhaus oder bei der Markthalle.

Die Situation besonders beim Eingang ins Gäuggeliquartier hat sich dadurch verschärft. An den Wochenenden gleicht der oberste Teil der Oberen Plessurstrasse einer WC Anlage. Da sich auch die Postauto und Busstation am Eingang zum Gäuggeliquartier befindet verrichten die Passagiere aber auch andere Nachtschwärmer ihre Notdurft an der Mauer der Villa La Nicca. Da die Strasse ein relativ starkes Gefälle aufweist läuft der ganze Urin über die Strasse zur Villa Brunnengarten. Gerade an Wochenenden ist es sehr prekär. Die Obere Plessurstrasse wird von sehr vielen Fussgängern (Senioren, Familien mit Kinder und Kinderwagen usw.) als Verbindung Neustadt Altstadt genutzt. Auch die Besucher des Wochenmarktes benutzen diese Verbindung und stören sich sehr an der stark verschmutzten Strasse. Kleinkinder müssen an der Hand geführt oder getragen werden. Dies ist wohl keine Visitenkarte für eine Alpenstadt.

Das versenkbare Urinal: Mit öffentlichen Toiletten die tagüber diskret in der Erde verschwinden, wollen englische Städte Anstand und Sauberkeit in allzu beliebten Kneipengenden bringen. Auch in Belgien, Frankreich und den Niederlanden gibt es diese versenkbaren Urinale, im Morgengrauen versinkt das Stehkle im Erdboden und ist tagüber nur durch die runde Steinplatte zu orten. (Weitere Infos unter www.urilift.de). Mit dieser Variante könnte das Problem wahrscheinlich nicht ganz behoben aber mindestens stark entschärft werden.

Als erste Schweizerstadt hat St. Gallen den Urilift bereits eingeführt.

Die Unterzeichnenden beauftragen den Stadtrat die Situation am Obertor aber auch an anderen Standorten zu prüfen und geeignete Massnahmen zu ergreifen, um die unbefriedigende Situation zu verbessern.

Der Gemeinderat wird bis spätestens zur November Sitzung 2012 über das Vorgehen informiert.

Chur, den 10. Mai 2012

Martha Widmer BDP Gemeinderätin



HOME	UNTERNEHMEN	PRODUKTE	NACHRICHTEN	DISTRIBUTORS	REFERENZEN	BILDER/VIDEO	PRESSE	KONTAKT	
-Kanal!	Klicken Sie hier für mehr Youtube videos	Besuche hier unsere eigenen YouTube-Kanal!							

Bilder
Videos
Presse
Urilift auf YouTube

PRESSE

Pinkeln on demand: das versenkbare Urinal.

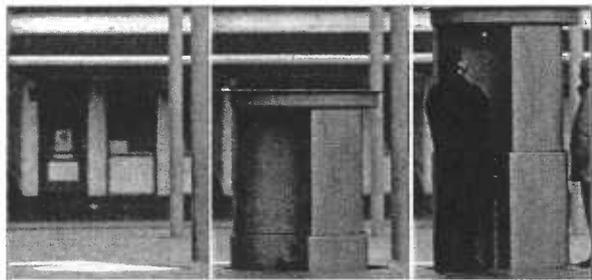
Foto: dpa

Notdurft Pipifax für Pinkelpausen

Hydraulisch versenkbare Urinale sollen die Amüsierviertel in britischen und niederländischen Städten sauberer machen.

Von Anja Burkel

Ende einer englischen Pubnacht: Der Geist ist trüb, die Wohnung weit und das kleine Bedürfnis groß. Schon plant der Kneipengänger, sich an einer Hauswand zu erleichtern – da steigt ein vermeintlicher Gullideckel wie ferngesteuert himmelwärts. Unter ihm fährt langsam eine beleuchtete Pissoir-Säule aus glänzendem Metall zwei Meter in die Höhe.



Keine dem Alkohol geschuldete Halluzination, sondern eine Neuheit des öffentlichen Toilettenwesens: Das versenkbare Urinal, kurz "Urilift". Die Erfindung aus den Niederlanden ist seit kurzem auch bei den ausgehfreudigen Briten im Einsatz. Mit öffentlichen Männertoiletten, die tagsüber diskret in der Erde verschwinden, wollen englische Städte Anstand und Sauberkeit in allzu beliebte Kneipengegenden bringen.

Fünf versenkbare Urinale im Einsatz

In den Niederlanden, der Heimat des Urilift-Patenthalters, gibt es bereits 50 solcher Steh-toiletten. Das Prinzip: Eine ferngesteuerte Hydraulikpumpe befördert das Pissoir an die Erdoberfläche. Der Zylinder aus rostfreiem Stahl hat rundum Buchten, in denen sich drei Männer erleichtern können – gleichzeitig und ohne peinlichen Blickkontakt.

Das Urinal ist an den entscheidenden Stellen beleuchtet, Extras wie Waschbecken und Beschilderung fehlen hingegen: "Die Kunden wissen instinktiv, was zu tun ist", heißt es auf der Internetseite des Herstellers. Im Morgengrauen versinkt das Stehklo im Erdboden – und ist tagsüber nur durch die runde Steinplatte zu orten, die an einen Gullideckel erinnert.

Fünf versenkbare Urinale sind in Großbritannien im Einsatz – meist auf Initiative der Stadtverwaltungen: Jeweils zwei in London und Reading, eines in Durham. Dort richteten die Betreiber einer Pubkette den umgerechnet 30000 Euro teuren Urilift ein.

Unisex-Alternative bisher nur in den Niederlanden

"Die Clubgäste", erklärt Pubmanager Tim Velema, "scheuen sich gar nicht, die Toilette zu benutzen." Für Wartung und Unterhalt zahlt die Stadt, deren Sprecher Ed Tutty erklärt: "Das Pop-up-Klo liegt in einer Straße mit sieben Pubs. Es hat der Gegend gut getan. Sonst würden die Leute in Hauseingänge, Vorgärten oder gegen Wände urinieren."

Freitags und samstags erhebt sich das Klosett um 22 Uhr automatisch aus dem Asphalt, um morgens um drei Uhr wieder zu versinken. Nach Angaben des Herstellers spült und desinfiziert es sich von allein; tatsächlich ist Geruchsentwicklung jedoch bisher nicht vollständig zu vermeiden.

Vor allem das in England um sich greifende "Binge-Drinking", ein besonders heftiges Gruppengelage, dürfte dem diskreten Pissoir zum Erfolg verholfen haben. Für Frauen, die sich – etwa bei den "Hen

Nights", dem weiblichen Pendant zum Junggesellenabschied, mitunter ebenfalls gern betrinken, gibt es jedoch noch keine Möglichkeit, sich auf der Straße zu erleichtern.

Die Unisex-Alternative des Herstellers, versenkbare Sitzklos mit abschließbarer Tür, sind bislang erst in niederländischen Städten installiert.

Welt Online: **Versenkbares Straßenklo**

Hydraulische Urinale sollen Kneipenviertel in Amsterdam sauber halten

Gleich zwei Missstände in belebten Kneipenvierteln will Erfinder Marco Schimmel aus den Niederlanden beheben: Vandalismus an Toilettenhäuschen und penetranten Gestank durch unbotmäßiges Wasserlassen an Häuserwänden der Seitenstraßen. Sein Rezept: in der Erde versenkbares Straßenklo.

Die so genannten Urilifts (www.urilift.com) bestehen aus rostfreiem Stahl. Sie müssen daher wenig gewartet werden. Außerdem verzichtet der Hersteller auf Extras, die leicht zu beschädigen wären. Die robuste Kabine können drei Leute gleichzeitig - und ohne Sichtkontakt - benutzen. Wer Drang verspürt, drückt auf einen Knopf einer Fernbedienung, die in der Nähe - zum Beispiel an einem Laternenpfahl - angebracht ist. Eine hydraulische Pumpe fährt das Urinal nach oben. Eine Sensorplatte verhindert das Ausfahren, wenn sich Passanten über der Öffnung befinden. Eine weitere Vorsichtsmaßnahme soll vor grobem Unfug schützen: Solange sich Personen in der Kabine aufhalten, ist das Einfahren blockiert. Erst nach Verlassen lässt die Technik das Versenken zu.



Der Urilift ist direkt an das Wasser- und Abwassernetz angeschlossen und säubert sich selbst. Möglich ist dies auch über Wassertanks oder reinigende Chemikalien. Strom kommt ebenfalls über das städtische Netz. Elektrizität benötigt die Kabine für Licht und Heizung, um auch im Winter bei verschneitem oder vereistem Bürgersteig beweglich zu sein. In London und Reading hat die Stadtverwaltung bereits Urilifts im Einsatz - und sie ist damit zufrieden. Die Kabinen zerstören nicht das Straßenbild, sind nur zu sehen, wenn sie auch tatsächlich benutzt werden. Danach verschwinden sie wieder unsichtbar im Erdreich. Dadurch stören sie nicht bei Straßenbauarbeiten, zumal sich die Kabinen ganz ausfahren und entfernen lassen. Ein weiterer Vorteil: Urilift wird dort platziert, wo viele Menschen abends unterwegs sind und werden nicht in dunklen Seitengassen versteckt.

Nachdem in England auch immer mehr Frauen an so genannten Hen Nights heftig betrunken durch Kneipenviertel ziehen, ist die Nachfrage nach ähnlichen Kabinen für Frauen gestiegen. Das Ergebnis: Urilady. Das Prinzip ist gleich, nur die Ausstattung unterscheidet sich. Es sind Sitzklos mit verschließbarer Tür.